

WOLGOGRAD

Mitteilungen des Vereins zur Förderung der
Städtepartnerschaft Köln–Wolgograd e.V.

43

Juni 2011 / Июнь 2011



Дружественная связь между городами
- партнёрами Кёльном и Волгоградом

Mitteilungen des Vereins zur Förderung der
Städtepartnerschaft Köln-Wolgograd e.V.

Ausgabe Nr. 43– Juni 2011

Internet: www.wolgograd.de

Titelbild: *Auf der ul. Mira in Wolgograd, die erste Straße, die nach der
Stalingrader Schlacht wieder aufgebaut wurde.*

Impressum:

Herausgeber: Partnerschaftsverein Köln-Wolgograd e.V.
c/o Ev. Jugendpfarramt, Kartäuserwall 24b, 50678 Köln
Tel: 0221 / 93 18 01-0
Fax: 0221 / 31 53 85
E-Mail: info@wolgograd.de
Bankverbindung: Raiffeisenbank Frechen-Hürth eG
BLZ 370 623 65
Konto 470 300 1012

Redaktion: E-Mail: postmaster@wolgograd.de

Zur Rechtschreibung: Der Zeit und den Gewohnheiten der Autoren und Autorinnen
entsprechend findet sich neben der neuen auch die alte Rechtschreibung.

Verantwortlich für Texte und Auswahl: Werner Völker

Layout: Wolfgang Kirsch

Liebe Vereinsmitglieder,

mehr als ein Jahr ist es jetzt her, dass Sie die Ausgabe 42 unserer „Mitteilungen“ von uns bekommen haben. Eigentlich sollte die Nummer 43, die Sie jetzt in Händen halten, schon im Herbst 2010 zusammengestellt, gedruckt und verschickt werden. Die meisten Beiträge, die Sie in diesem Heft finden, waren damals schon geschrieben.



Doch dann kam es aus verschiedenen Gründen zu immer neuen Verzögerungen. Ich bitte Sie herzlich, uns dies nachzusehen!

Wenn die Artikel in diesem Heft also auch nicht ganz so aktuell sind, wie Sie es von früheren Ausgaben unserer „Mitteilungen“ kennen, so sind sie doch spannend zu lesen und geben einen guten Einblick in die Vielfalt der Aktivitäten unseres Vereins.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre.



(Werner Völker)
Vorsitzender



Inhaltsverzeichnis

Zum Vereinsjubiläum nach Wolgograd.....	5
Köln hat Freunde in Wolgograd	10
Filmpräsentation im Rathaus	13
Weitere Vorführungen unseres Films „Köln hat Freunde in Wolgograd“	14
Neu im Vorstand	15
Köln feiert das Europäische Nachbarschaftsfest im Bürgerpark Kalk.....	17
Der Köln Verein in Wolgograd.....	19
Auf dem Weg der Erinnerung und des Schmerzes.....	21
Ehrenvolle Auszeichnung.....	22
Wegweiser für Senioren in Wolgograd.....	24
Es gibt sie noch: SchülerInnen aus Wolgograd in Köln	25
Vorstand	27

Zum Vereinsjubiläum nach Wolgograd

Ein Reisebericht von Christiane Hoss

Der Anlass der Reise einer Gruppe von Mitgliedern unseres Vereins vom 13.–23. Oktober 2009 nach Wolgograd war das 20-jährige Bestehen des Kölner und das 10-jährige des Wolgograder Partnerschaftsvereins.



Die Begrüßung vor dem Haus der Architekten. Rechts mit den Gläsern: Ludmilla Sidorina

Nach einem Abend und Vormittag in Moskau, einer Zugfahrt von dort, die die – verglichen mit unserem kleinteiligen Westeuropa - Größe und dünne Besiedlung des Landes erlebbar machte, und einem Zwischenaufenthalt in Saratow kam die Kölner Gruppe am Abend des 16. Oktober in Wolgograd an und wurde bereits im Bahnhof herzlich begrüßt von Mitgliedern des dortigen Köln-Vereins.

Gleich am nächsten Tag, nach einer Führung durchs Stadtzentrum, vor allem auf dem Prachtboulevard zur Wolga, gesäumt von Denk- und Mahnmalen zur Geschichte der Stadt und ihrer Zerstörung, feierten wir im „Haus des Architekten“, einem der ganz wenigen Häuser, die den Krieg überstanden haben, die Jubiläen unserer Vereine. D.h. wir aus Köln erlebten - neben vielen Reden

- die erstaunlichen Darbietungen von Kindern und Jugendlichen. Kindergartenkinder mit Ziehharmonikas, die sie kaum schleppen, aber spielen konnten, Gesang, andere Instrumentalmusik, Tanz- und Akrobatik, erstaunlich, was dort an Talenten nicht nur vorhanden ist, sondern offensichtlich auch ausgezeichnet ausgebildet wird.

Am Nachmittag besuchten wir im nördlichen Viertel Spartanovka den dortigen Seniorentreff, den ältesten in Wolgograd. Vor allem für die etwa 50 noch lebenden früheren Zwangsarbeiter der Gegend ist er von großer Bedeu-

tung. Er war die erste selbstbestimmte Einrichtung dieser Art für alte Leute, erregte entsprechendes Aufsehen, bekam einen Preis, und so entstanden weitere selbstbestimmte Seniorentreffs in der Stadt (mit finanzieller und organisatorischer Unterstützung aus Köln).

Nach dem Sonntag, den wir einzeln oder als Familien bei den Familien des Köln-Vereins verbrachten, ging es am Montag zum Freilichtmuseum „Alt-Sarepta“. Dort, im Süden der sich über 80 km an der Wolga hinziehenden Stadt, zur Gründungszeit 1765 noch ganz einsam gelegen, haben sich



Links im Hintergrund der Spielplatz mit den Heinzelmännchen-Figuren in Spartanovka. Die Holztafel in der Bildmitte erläutert, was es mit den Figuren auf sich hat



*Herrliches Spätsommerwetter fast während der gesamten Zeit in Wolgograd,
auch beim Besuch des Mamai-Hügels*

einige Bauten einer von Sachsen aus hier gegründeten und von Katharina II privilegierten Siedlung der Herrnhuter Brüdergemeine erhalten. Das Ensemble steht unter Denkmalschutz, neben einer (vom Land NRW gestifteten) deutschen Bibliothek in einem der Gemeinschaftshäuser, das wunderbar restauriert wurde, und der ebenfalls sehr gut wieder hergerichteten Kirche sind die anderen Bauten noch nicht in so hervorragendem Zustand, aber sie sind erhalten. Ein Museum zeigt eine reichhaltige Sammlung zur Geschichte und den vielfältigen Tätigkeiten der

Herrnhuter von Sarepta. Ihre Privilegien bekamen sie ja nicht wegen ihrer Missionsarbeit bei den umwohnenden Kalmücken, die der russische Staat dann auch bald unterband, sondern um sich nützlich zu machen durch Einführung neuer Methoden in der Landwirtschaft und Manufaktur. Wein, Senf und viele andere hier im Süden neue Produkte wurden in Sarepta hergestellt, und vor allem gab es dort eine Apotheke, die eine unglaublich große Region mit Medikamenten versorgte.

Bei strahlendem Sonnenschein besahen wir bei einem Spaziergang entlang

des Wolga-Don-Kanals dieses mit Riesen-Lenin und anderen Triumphzeichen verzierte Bauwerk und die umgebende Landschaft.

Die zentrale Gedenkanlage 'Mamajew Kurgan' besuchten wir am nächsten Tag. Die angewandten Mittel sind übernommen von Antike und Christentum: Zugänge über Treppen, dann durch Verengung und Verdunkelung ins Licht, ein Pantheon, aber oben offen, die Elemente einlassend, die ewige Flamme, die Musik, die Kämpferfiguren in heroischer Nacktheit, die symbolischen Gräber, die Litanei der vielen Namen von Gefallenen. Ursprünglich endend mit der Monumentalfigur der „Mutter Heimat“, seit 2005 steht auf einer gegenüberliegenden Erhebung die Kirche Allerheiligen.

Nach einer Besichtigung des riesigen Wolga-Wasserkraftwerks waren wir im Panorama-Museum. Neben dem namengebenden gewaltigen photorealistischen Panorama der Schlacht von Stalingrad im Oberstock enthält es im Erdgeschoss eine große Ausstellung zu Faschismus und Krieg.

Am folgenden Tag fuhren wir nach Rossoschka zum russischen und deutschen Soldatenfriedhof. Es ist dort Steppenlandschaft, eine Art Heide, mit Wermut bewachsen. Die Anlage wurde von einem Architekten des Volksbunds Deutsche Kriegsgräberfürsorge entworfen und zwar, wie man uns später in einem Video zeigte, bewusst im Gegensatz zu den Monumentalbauten des Mamajewhügels. Es ist alles ganz niedrig, um hier in der flachen Landschaft nicht dominant hervorzuragen:

Für die identifizierten Toten Grabsteine mit Namen, für die Vermissten ihre Namen zum Gedenken alphabetisch auf großen Steinwürfeln eingraviert. Auf dem russischen Friedhof ist die Zentralfigur eine stilisierte trauernde Mutter mit einer Glocke, auf dem deutschen Friedhof ein Kreuz.

Nachdem wir der Toten gedacht und bei den jeweiligen Zentralpunkten unsere Kränze niedergelegt hatten, erfuhren wir im nahegelegenen Informationszentrum des „Volksbunds“ Einzelheiten über die vielen Schwierigkeiten, die beim Bau dieser Anlage zu überwinden waren. Die Weltkriegs-Veteranen hatten im Regionalparlament gegen die Einweihungsfeier protestiert. Die musste dann auch abgesagt werden. Es ist vielleicht verständlich, dass sie sich das Gedenken nur in der gewohnten Monumentalform vorstellen können. Das Aufsuchen aller im Krieg umgekommenen Soldaten und ihre Bestattung in Grabanlagen ist im Lande bisher nicht üblich gewesen (die Überreste der russischen Soldaten, die jetzt auf dem Friedhof beigesetzt sind, lagen bis vor kurzem unbestattet in der Steppe). Wenn dann auch noch Bestattung und Gedenken an die früheren Feinde, an die Armee, die ihr Land überfallen hatte, dazu kommt, war es sicher für sie schwierig, sich damit abzufinden. Es gab in beiden Anlagen aber kein Anzeichen von Vandalismus, so dass es so aussieht, als habe Wolgograd die beiden Friedhöfe akzeptiert.

Zurück in der Stadt teilten wir uns in Gruppen auf, ich besuchte mit anderen das Zwangsarbeiterprojekt unseres

*Bei der Schiffstour auf der Wolga
waren ausnahmsweise wir die
Gastgeber und die Wolgograder
unsere Gäste*



Vereins, das mit geringen Mitteln versucht, den noch fast Tausend in der Stadt lebenden ehemaligen Zwangsarbeitern/innen das Leben ein wenig zu erleichtern. Wir erfuhren, dass die als Erwachsene ins Reich Verschleppten noch immer nicht rehabilitiert sind, nur die (damals) Kinder und Jugendlichen. So halten die meisten die Tatsache, einmal Zwangsarbeiter/in gewesen zu sein, vor ihren Bekannten, manche sogar in ihrer Familie geheim. Da sie alle nach ihrer Rückkehr von Studium oder qualifizierten Ausbildungen und Berufen ferngehalten wurden, haben sie

lebenslang ein schlechtes Einkommen gehabt und entsprechend wenig Rente.

Am nächsten Tag unternahmen wir mit unseren Gastgebern/innen vom Köln-Verein eine Schiffsfahrt auf der Wolga, später gab es dann noch einen Empfang im Rathaus durch den stellvertretenden Oberbürgermeister und die Vorsitzende des Rats der Stadt.

So interessant und wichtig die Stadt und ihre Umgebung war, so war für mich doch das Beste an dieser Reise die Begegnung mit den Mitgliedern des Köln-Vereins, ihre Gastfreundschaft und Herzlichkeit!

Köln hat Freunde in Wolgograd Eindrücke von einer Filmexpedition

1990 habe ich mich das erste Mal in Wolgograd aufgehalten, seinerzeit noch als Mitglied des Rates der Stadt Köln. Ich gehörte einer Delegation an, die zur Unterzeichnung der Städtepartnerschaftsurkunden durch die Oberbürgermeister Norbert Burger und Juri Starowatych an die Wolga gereist war. Damals machte ich einige Fotos, Diapositive, bei gleichzeitigem Bedauern darüber, keine Filmkamera zur Hand zu haben.

Das Zeremoniell war interessant, die Stadt aber noch um vieles mehr. Wolgograd erschien mir als das authentischste Museum zur Geschichte des Zweiten Weltkriegs und seiner Verwüstungen. Ausgesprochen bewegend war damals für mich, in der Ruhmeshalle auf dem Mamajew-Hügel die Musik eines deutschen Komponisten zu hören: Robert Schumann, die Träumerei.



Jürgen Schumann bei der Arbeit



*Während wir von der Mutter Heimat zurück Richtung Wolga schauen,
filmt Jürgen Schumann uns und die riesige Statue*

2009 auch das ein Déjà-vu, aber dieses Mal mit der Filmkamera und dem Versuch, das schier Unmögliche in Bild, Ton und Stimmung einzufangen. Wie überhaupt die ganze Filmexpedition darauf angelegt zu sein schien, das Geschehen zwischen den Zeilen gewissermaßen, das Unfassbare in dieser Stadt fassbar zu machen: Die Menschen, die selbst noch den Krieg am eigenen Leibe erfahren haben, und diejenigen, die von seinen Grausamkeiten aus den Erzählungen der Zeitzeugen wussten. Das neue und junge Wolgograd. Die Stadt, die Wolga und dahinter immer die Vergangenheit, das Ungeheuerliche, das Grauen, so unsere Gefühle auf dem Soldatenfriedhof Rossoschka..

Die Menschen auf den Straßen begegneten uns mit auffallender Freundlichkeit, sogar Herzlichkeit, wie Eva Aras, Michael Kellner und ich, das Filmteam aus Köln, bisweilen den Eindruck hatten. Und das – dieser nicht weichen wollende Gedanke - nach all dem, was Deutsche russischen Menschen in Stalingrad vor mehr als 60 Jahren angetan haben und was heute noch an unzähligen Stellen daran erinnert.

Auch vor diesem Hintergrund gestalteten sich die Filmaufnahmen völlig komplikationslos, ständig begleitet vom wohlwollenden Interesse der Menschen. Hinzu kam die spontane Bereitschaft unserer Gesprächspartner, auch selbst im Kamerabild zu erscheinen.

Vor den Aufenthalt in Wolgograd hatte Werner Völker, unser Reiseleiter, ein Programm gesetzt, das die Teilnehmer langsam und versehen mit einer Fülle von Vorfeldinformationen an die Wolgastadt heranführte. Zunächst Moskau und dann Saratow, ebenfalls an der Wolga gelegen und heute noch weitgehend im baulichen Zustand der Vorkriegszeit.

Außerhalb der Sehenswürdigkeiten in Moskau und Saratow war für die Besuchergruppe aus Köln sicherlich die Zugfahrt nach Wolgograd beeindruckend. Vor allem die Nachtfahrt nach Saratow ließ den Reisenden die Unendlichkeit des Landes spüren, der Blick durch die Zugfenster am Tage die Weite der Steppe erstaunen.

Alles das hat der Chronist mit seiner kleinen Handkamera für die Kölner Wolgogradfahrer eingefangen und damit die fast viertägige Anreise zu einem 15-Minuten-Erlebnis verdichtet. Das Stück geht nahtlos in die Dokumentation „Köln hat Freunde in Wolgograd“ über, die aufzunehmen dem Filmteam harte Drehtage abverlangte, aber auch sehr viel Freude bereitete, wie hoffentlich auch ihren Zuschauern und den Mitgliedern des Partnerschaftsvereins Köln-Wolgograd, in dessen Auftrag der Film produziert wurde.

Jürgen Schumann

Filmpräsentation

„Köln hat Freunde in Wolgograd“

am 16. März in der Piazzetta des Historischen Rathauses



Russisches Buffet nach der Filmvorführung

Im letzten Oktober reisten Mitglieder und Freunde des Vereins nach Wolgograd. Vor Ort drehte Jürgen Schumann einen Film über die Partnerstadt. Im März 2010 konnte dieser Film der Öffentlichkeit vorgestellt werden - im Historischen Rathaus genauso wie die 7 vorherigen Filme über andere Kölner Partnerstädte.

Viele Kölner Bürgerinnen und Bürger folgten der Einladung des Oberbürgermeisters - insgesamt 245 BesucherInnen wurden gezählt! Eröffnet wurde die Veranstaltung mit Reden des Bürgermeisters Hans-Werner Bartsch, unseres Vorsitzenden Werner Völker und Jürgen Schumann. Nach der Filmvorführung gab es einen Empfang mit einem reichhaltigen russischen Buffet, das Mitglieder und Freunde unseres Vereins vorbereitet hatten.

Der Film fand eine große Resonanz. Viele waren davon angetan, dass sowohl die Vergangenheit der Stadt, als auch die moderne, dynamische Stadt mit ihren jungen Bürgerinnen und Bürgern gezeigt wurde. Es gab noch lange, anregende Gespräche, die zeigten, dass es insgesamt ein sehr erfolgreicher Abend gewesen war. Nur durch die vielen Helferinnen und Helfer aus Vorstand, Mitgliedern und Freunden konnte er so gut gelingen!

Die DVD können Sie jederzeit für 10,- Euro beim Städtepartnerschaftsverein erwerben.

Eva Aras



Die Piazzetta im Rathaus war gut gefüllt. Links vorn Jürgen Schumann

Weitere Vorführungen unseres Films „Köln hat Freunde in Wolgograd“

Viele von Ihnen werden diesen Film am 16.3.2010 im Rathaus gesehen haben. Er fand allgemein großen Anklang, und so freuen wir uns, dass wir schon jetzt weitere Vorführungen ankündigen können. Wer also die erste Vorführung versäumt hat oder den Film erneut sehen möchte, hat bald Gelegenheit dazu.

Die Organisation Partnership International (PI) ist daran interessiert, alle bisher produzierten Partnerschaftsfilme in ihren Räumen zu zeigen. Im Herbst 2010 hat PI zunächst mit den Filmen der Partnerschaftsvereine Indianapolis, Wolgograd und Istanbul begonnen. Jeden letzten Mittwoch im Monat stellte sich ein Verein mit seinem Film vor.

Im Februar ist Turku, Europäische Kulturhauptstadt 2011, hinzugekommen. Die nächsten vier Termine für dieses Jahr sind deshalb:

Indianapolis	25. Mai	Wolgograd	28. September
Turku	29. Juni	Istanbul	27. Oktober
Sommerferien			

Und wieder von vorne in der gleichen Reihenfolge, Beginn jeweils um 19 Uhr. Die Räume von PI befinden sich am Hansaring 85 (Nähe Saturn). Der Eintritt ist frei.

Neu im Vorstand

Seit April 2010 sind Julia Bryk als Beisitzerin und Kirsten Engels als Schriftführerin Mitglieder unseres Vorstands. Im Folgenden stellen sie sich Ihnen vor:

Nach Abschluss meiner Schulausbildung im Jahr 1999 am Gymnasium №3 mit erweitertem Englischunterricht in Wolgograd habe ich an der Staatlichen Universität Wolgograd das Studium der Rechtswissenschaften mit Schwerpunkt Zivil- und Bankrecht sowie ein Aufbaustudium zur Dolmetscherin der englischen Sprache auf dem Gebiet der fremdsprachigen Berufskommunikation absolviert. Danach promovierte ich an der Juristischen Fakultät der Universität der Völkerfreundschaft in Moskau im Bank- und Finanzrecht über die Umsetzung der EU-Richtlinien im Bankrecht am Beispiel der Bundesrepublik Deutschland.



Seit meiner Promotion bin ich in verschiedenen Projekten involviert, unter anderem in der Anbahnung und Betreuung von Wirtschafts- und Handelsprojekten zwischen deutschen und russischen Unternehmen wie auch in der juristischen und organisatorischen Betreuung des Architekturbüros „Sreda“ meines Vaters in Wolgograd. Darüber hinaus war ich freiberuflich als Korrespondentin für russische Medien wie Harper’s Bazaar Russia oder Sex and the City Russia tätig.

Als mein Mann und ich im Jahr 2007 nach Köln umgezogen sind, überlegte ich, im Rahmen der Städtepartnerschaft aktiv zu werden. Über Oxana Arnold lernte ich den Verein zur Förderung der Städtepartnerschaft Köln – Wolgograd kennen, welchem ich alsbald beitrat.

Als erstes Erlebnis der aktiven und sozialen Positionierung des Vereins durfte ich die Konferenz der Städtepartnerschaften im Juni 2009 in Wolgograd miterleben. Dort habe ich eine Vorstellung bekommen davon, dass man in der Tat einen großen Teil seiner Zeit in die aktuellen Fragen und Probleme investieren muss, um etwas zu verändern oder voranzubringen.

Sehr gerne will ich meine Kenntnisse beider Kulturen und Rechtssysteme in unseren Verein einbringen und damit einen Beitrag in der Entwicklung dieser Städtebeziehung leisten.

Julia Bryk

Liebe Vereinsmitglieder,

ich heiße Kirsten Engel, wurde gerade 46 Jahre alt, und bin als ursprüngliche Rechtspflegerin bei einem Notar in Köln-Rodenkirchen voll berufstätig. Obwohl ich seit 1996 durchgehend in Köln lebe, habe ich erst vor knapp 2 Jahren von unserem Verein und der Kölner Partnerstadt Wolgograd erfahren. Da der Verein u.a. die Möglichkeit bietet, Kontakte zu Wolgograder Menschen zu knüpfen und zu pflegen und abseits von touristischen Pfaden Reisen nach Wolgograd zu unternehmen bzw. Reisende aus Wolgograd als Gäste zu empfangen, wurde ich schnell Mitglied des Vereins.

Ich begann, regelmäßig die monatlichen Vorstandssitzungen zu besuchen, an denen ja jedes Mitglied des Vereins teilnehmen kann. Während dieser Teilnahme bekam ich einen nachhaltigen Eindruck von Art, Inhalt und Umfang der Arbeit, die durch den Verein in den letzten 20 Jahren geleistet worden ist und immer noch geleistet wird, insbesondere im Hinblick auf das ZwangsarbeiterInnen- und das SeniorInnenclubprojekt. Gleichzeitig regte sich in mir ein starkes Interesse an der russischen Kultur und an dem Leben in diesem Land, das mich selbst überrascht, mir aber sehr viel Freude bereitet. So begann ich auch vor ca. einem Jahr, die russische Sprache zu erlernen.



Im Oktober 2009 nahm ich an der Reise des Vereins nach Wolgograd teil und erinnere mich sehr gerne an sie. Schließlich, als zwei Vorstandsplätze frei wurden, beschloss ich, mich für das Amt der Schriftführerin zu bewerben. So kam es, dass ich seit der ordentlichen Mitgliederversammlung am 21. April 2010 gewähltes Mitglied des Vorstandes bin. Als solches grüße ich Sie und würde mich freuen, Sie z.B. beim Sommerfest persönlich kennen lernen zu können.

Kirsten Engel



Köln feiert das Europäische Nachbarschaftsfest im Bürgerpark Kalk

Am 29.05.2010 wurde auch in Köln der European Neighbours Day, eine 1999 in Paris begründete europaweite Aktion für lokale Solidarität, an der in diesem Jahr 1.100 Städte teilnahmen, begangen. Die Stadt Köln organisierte zusammen mit der GAG Immobilien AG ein Fest im Bürgerpark Kalk, wo u.a. auch sechs nach Kölner Städtepartnerschaften benannte Straßen: Peking/China, Thessaloniki/Griechenland, Cork/Irland, Corinto-El Realejo/Nicaragua, Istanbul/Türkei und Barcelona/Spanien feierlich eingeweiht wurden.

Oberbürgermeister Jürgen Roters eröffnete das Fest und betonte das Selbstverständnis Kölns als internationale Metropole, das sich nicht zuletzt im Zusammenleben vieler Bürger mit Migrationshintergrund täglich bewiese. Darüber hinaus stärken 21 Städtepartnerschaften die weltoffene, friedliche Haltung unserer Heimatstadt. Die auf der Bühne versammelten Vertreter der Städtepartnerschaftsvereine bezeugten die bunte Vielfalt Kölns und trugen ihre Anliegen vielsprachig vor.



*Eva Aras und Oberbürgermeister Jürgen Roters
auf der Bühne beim Neighbours-Day*



*Der Bassist der Gruppe Newa
beim Neighbours-Day*

Eva Aras stellte unseren Verein kurz vor und begrüßte die Festgäste auf Russisch. Später trat die Gruppe Newa als russischer Kulturbeitrag auf und erhielt großen Applaus. Verschiedene Livemusik-, Zirkus- und Tanzdarbietungen und ein reichhaltiges Kinderprogramm begeisterten die großen und vielen kleinen Besucher.

Im Laufe des Nachmittags informierten wir, das Team bestehend aus Harald Fuchs und Ulla Feldmann-Fuchs sowie Olga und Vladimir Vorobejtchik, Eva Aras und mir, einige Interessierte über die Arbeit unseres Vereins, und auch unser neuer Film wurde mehrfach nachgefragt. Bemerkenswert waren die sehr verschiedenen Kenntnisse der Besucher unseres Standes über Wolgograd und den Verein. Von „nie gehört“ bis „gut bekannt“ reichte das Spektrum, und wir freuen uns, dass wir einige neue Interessenten erreichen konnten.

Insgesamt war es eine gelungene Veranstaltung, und wir bedanken uns bei der Stadt Köln und den verschiedenen Sponsoren, die diese Aktion ermöglicht haben!

Andrea Jacobs

Der Köln Verein in Wolgograd

Als Geburtsjahr des Köln Vereins in Wolgograd kann das Jahr 1999 gelten: Damals wurde er als „gesellschaftliche Organisation in der Stadt Wolgograd“ in das dortige Vereinsregister eingetragen. Erste Vorsitzende war Nina Waschkau, Dozentin an der Universität. Natürlich hatte die Gründung des Vereins eine längere Vorgeschichte, und diese ist untrennbar mit der inzwischen verstorbenen Lucy Schwarz verbunden.

In den gut zehn Jahren seines Bestehens hat der Vorsitz im Verein mehrfach gewechselt: Auf Nina Waschkau folgte Tamara Tschetschet, dann Evgenija Fanina, Marina Jamschikowa, und seit nunmehr 2 Jahren ist es Ludmila Koschlakowa. Sie ist Deutschlehrerin und war bereits Anfang der neunziger Jahre mit Schülerinnen und Schülern ihrer Schule in Köln. Doch trotz des – im Vergleich zu unserem Verein - häufigen Wechsels im Vorsitz entwickelte der Verein seine Aktivitäten sehr kontinuierlich und ohne große Brüche. Dem entspricht auch die Tatsache, dass auch heute noch ein großer Teil der Vorstandsmitglieder Menschen sind, die schon in der Gründungsphase dabei waren.

Im Schnitt einmal im Monat lädt der Verein zu einer öffentlichen Veranstaltung ein, an ganz verschiedenen Orten und oft mit mehr als 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Das Spektrum der Themen ist breit, hat aber immer etwas mit Deutschland, oft auch mit Köln zu tun. So werden z. B. des öfteren deutsche Filme gezeigt, mit einer Einführung durch ein Mitglied des Vorstandes oder eines Fachmenschen von einer der Wolgograder Hochschulen. Auch unser Film „Köln hat Freunde in Wolgograd“ erlebte so schon seine Uraufführung in der Partnerstadt.

Oder es geht um die Präsentation eines Wettbewerbs. So z. B. am 23. Mai 2009, als im Panorama-Museum die Ergebnisse des Wettbewerbs „Kennst du Köln?“, den der Verein anlässlich des 20-jährigen Jubiläums der Städtepartnerstadt zwischen Köln und Wolgograd organisiert hatte, der Öffentlichkeit präsentiert wurden. Oder im Juni 2010 eine Ausstellung über Ernst Schliemann. Schüler und Schülerinnen mehrerer Wolgograder Schulen hatten sich auf Anregung des Vereins mit Schliemann und seiner Biographie beschäftigt. Die Autoren der interessantesten Exponate über ihn (Schliemann war übrigens nicht nur in Troja aktiv, sondern leitete auch eine Handelsniederlassung in Sankt Petersburg und hat eine russische Kaufmannstochter geheiratet) wurden vom Verein mit Urkunden und kleinen Geschenken ausgezeichnet.

Schon seit einigen Jahren werden immer wieder Veranstaltungen des Vereins von der deutschen Botschaft in Moskau als Beitrag zum Programm „Deutsche Tage“ in kleineren und größeren russischen Städten gefördert. So z. B. auch eine Festveranstaltung zum „Jahr des Lehrers“ am 24. April 2010: eine Veranstaltung



Werner Völker zu Gast beim Vorstand des Köln Vereins. Das Bild entstand im Juni 2009 im Seniorenclub Spartanovka. Ganz links die Vorsitzende Ludmilla Koschlakowa.

mit viel Musik, Volkstanz und klassischem Ballett, vorgeführt von Kindern verschiedener Wolgograder Schulen, und auch einer Vorstellung des Wolgograder Kinderzirkus, den wir ja auch hier in Köln schon zweimal bei Auftritten im Rathaus und anderswo bewundern durften.

Gern empfängt der Köln Verein auch Gäste aus Deutschland. So z. B. im Oktober 2009, als wir mit einer Gruppe von Mitgliedern und FreundInnen unseres Vereins in Wolgograd waren und eine Woche lang bei herrlichem Wetter sehr herzliche Gastfreundschaft und ein interessantes Programm erleben durften (mehr zu dieser Reise im Bericht von Christiane Hoss, Seite 5ff). Oder auch im Sommer dieses Jahres, als zwei Motorradfahrer aus Westfalen nach Wolgograd gefahren sind und – auf unsere Empfehlung hin – im Vorfeld Kontakt zu Vorstandsmitgliedern des Köln Vereins aufgenommen haben.

Eine ganz wichtige Rolle spielt der Köln Verein auch als Partner für ganz verschiedenartige Projekte, die wir im Laufe der Zeit gemeinsam in Köln und Wolgograd verwirklicht haben. Dazu gehören die russischen Märchenfiguren im Kölner Volksgarten (die der Zahn der Zeit inzwischen leider dahingerafft

hat) und die Kölner Heinzelmännchen auf einem Spielplatz in Wolgograd (die sich immer noch großer Beliebtheit bei Kindern und ihren Eltern erfreuen), der Frauengesundheitsclub, der bald sein 10jähriges Bestehen feiert, Projekte in Schulen, mit behinderten Kindern, eine Schwangerschaftsberatung für einkommensschwache Familien, langjährige Kontakte mit ehemaligen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern und vieles andere mehr. Die neueste Idee in diesem Bereich unserer Zusammenarbeit ist ein Pilotprojekt zur Integration behinderter Kinder in den Unterricht einer ganz „normalen“ Wolgograder Schule.

Wir als Partnerschaftsverein in Köln sind froh und dankbar, dass es den Köln Verein in Wolgograd gibt und er einen so engagierten Vorstand hat. Wir freuen uns auf noch viele Jahre freundschaftlicher Zusammenarbeit!

Werner Völker

Auf dem Weg der Erinnerung und des Schmerzes

Im Jahre 2009 erschien in Wolgograd ein ungewöhnliches Buch: Es ist gewidmet dem 20jährigen Bestehen der Vereinigung ehemaliger Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter und KZ-Häftlinge und beschreibt aus ganz unterschiedlichen Perspektiven, was Menschen in den vergangenen 20 Jahren in dieser Vereinigung erlebt und durch sie an gesellschaftlicher Anerkennung erreicht haben. Initiatorin und eine der Autorinnen dieses Buches ist Galina Sazhina, Vorsitzende der Wolgograder Sektion dieser russlandweit organisierten Vereinigung und Mitglied im Vorstand des Köln Vereins in Wolgograd.

Ausführlich dargestellt werden in dem Buch auch die Projekte, die in Zusammenarbeit mit unserem Verein entstanden sind. So die Veröffentlichung der persönlichen Erinnerungen von Überlebenden der Stalingrader Schlacht in dem Buch „... und die Wolga brannte“ und in seiner russischen Entsprechung „... i gorela Wolga“. Oder die Einrichtung von Seniorenclubs in sechs Wolgograder Stadtbezirken, von denen einige sich auch als Treffpunkt für ehemalige ZwangsarbeiterInnen etabliert haben. Und besonders ausführlich der mobile sozialmedizinische Hilfsdienst, den wir 2002 mit Mitteln der Stadt Köln in Wolgograd eingerichtet haben und dessen Arbeit heute zum Teil von der Bundesstiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ und zum anderen nach wie vor aus Mitteln der Stadt Köln finanziert wird.

Als wir im Oktober 2009 in Wolgograd waren, hat uns Galina Sazhina einige Exemplare des damals gerade erschienenen Buches geschenkt. Wer also des Russischen mächtig ist, kann gern ein Exemplar von uns bekommen!

Werner Völker

Ehrenvolle Auszeichnung

Im Sommer 2010 wurde unser Verein von der russlandweiten Organisation ehemaliger ZwangsarbeiterInnen und KZ-Häftlinge für unsere langjährige Unterstützung mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet. Unten sehen Sie die – im Original mehrfarbige - Urkunde, auf der gegenüberliegenden Seite eine von uns angefertigte Übersetzung.



Die Opfer der faschistischen Zwangsherrschaft

Ehrenurkunde

Es wird ausgezeichnet
der Verein zur Förderung der Städtepartner-
schaft
zwischen Wolgograd und Köln

für den Edelmut und die
Menschlichkeit,

den großen Einsatz bei der Unterstützung
der Opfer des Nazismus

und die Bewahrung der Erinnerung
an die Umgekommenen

im Großen Vaterländischen Krieg 1941-1945

Der Vorsitzende der Internationalen Vereinigung
ehemaliger minderjähriger
Gefangener des Faschismus,
korrespondierendes Mitglied
der Russischen Akademie der Wissenschaften

Nikolaj A. Machutow

Moskau 2010

Wegweiser für Senioren in Wolgograd



Im Jahre 2002 erschien im Rahmen eines vom Land Nordrhein-Westfalen geförderten Projekts der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit zum ersten Mal in Wolgograd eine Broschüre, die viele für ältere Menschen wichtige Informationen und Adressen in übersichtlicher Form darbot: ein Wegweiser für Senioren und Seniorinnen in Wolgograd. Nach drei Jahren war diese Broschüre völlig vergriffen, und das Zentrum zur Förderung gemeinnütziger Organisationen brachte eine aktualisierte Neuauflage heraus.

Inzwischen ist auch diese Broschüre vergriffen und zudem nicht mehr in allen Punkten aktuell. Im Jahre 2009

machten sich deshalb Jelena Schatolina und Victoria Nosjur, die schon zu den Autorinnen des ersten Wegweisers gehörten, an eine gründliche Überarbeitung und Aktualisierung. Und im Herbst 2009 erschien der Wegweiser dann in dritter Auflage. Zur Finanzierung der Druckkosten haben wir diesmal Mittel der Stiftung West-Östliche Begegnungen erhalten und nach Wolgograd weiterleiten können.



*Titelbild der neuen Ausgabe des
Seniorenwegweisers*

Es gibt sie noch: SchülerInnen aus Wolgograd in Köln

Immer wieder hört man, dass der Schüleraustausch zwischen deutschen und russischen Schulen nach einer von Perestrojka in Gang gebrachten gegenseitigen Reisewelle zu Beginn der 90-er zur Zeit leider zu einer Seltenheit geworden ist. Auch hier in Köln ist das Gymnasium in Rodenkirchen eher eine Ausnahme, aber zum Glück eine sehr erfreuliche Ausnahme, wie man aus den Berichten der am Austausch beteiligten Lehrer und Schüler hören kann.

Es gibt in Wolgograd auch eine „moderne“ Art des Schüleraustauschs. Es geht dabei allerdings um Schüler mit Französisch als Fremdsprache in der Schule. Es gibt nicht viele Schulen in Wolgograd, die Französisch anbieten. Als ich noch an der Fakultät für Fremdsprachen studiert habe, betrug die Anzahl der Französisch studierenden angehenden Lehrer gerade mal 20%. Wenn man sie dann auf so ein Riesengebiet, wie es das Wolgograder Gebiet ist, verteilt, dann ist das nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Da in den letzten Jahren die Tendenz sich jedoch vom Deutschen in Richtung Englisch, Französisch und Spanisch verlagert hat, finden sich genügend Schüler mit Französischkenntnissen, die am jährlichen Frankreichbesuch teilnehmen.

Diese Gruppe wurde allerdings nicht mit Schülern einer einzigen Schule gefüllt, sondern ist eine Art Sammelgruppe aus allen Wolgograder Französisch anbietenden Schulen. Das Projekt wird organisatorisch von der Stadtverwaltung in Wolgograd unterstützt, zur Teilnahme an der Reise müssen die Eltern jedoch tief in die Tasche greifen. Die 4-wöchige Reise kostet pro teilnehmenden Schüler ca. 1000 bis 1100 Euro. Offenbar gibt es auch in Wolgograd gut situierte Familien, die ihren Kindern solch eine Reise bezahlen können. Nur die Lehrer klagen, dass bei dieser „Kategorie“ der Schüler sich immer wieder ein paar sehr verwöhnte „Exemplare“ finden, die weder mit Geld umgehen können, weil sie schlicht und einfach den Wert des Geldes nicht kennen, noch sich in die Gruppe einfügen können und damit die gesamte Reise und einzelne Unternehmungen zum reinen Stressfaktor für die gesamte Gruppe und insbesondere für die Lehrer machen. In diesem Jahr gab es zwei davon in der Reisegruppe ...

Die Gruppe reist mit einem eigenen Bus mit zwei Fahrern und bleibt dadurch flexibel. Nach drei Wochen in einem Jugendcamp in Frankreich, zahlreichen Ausflügen in die umliegenden Städtchen, einem Familienwochenende und einem Termin beim Bürgermeister von Dijon, einer Partnerstadt von Wolgograd schon seit 1959, ging es dann zu einem Ausflug nach Disneyland in Paris mit 3-tägigem Aufenthalt in der französischen Hauptstadt.

Auf dem Rückweg machte die Gruppe einen Abstecher nach Lüttich, eine Stadt, die sowohl mit Wolgograd als auch mit Köln eine Städtepartnerschaft abgeschlossen hat.

Aus dieser „Dreiecksbeziehung“ stammt auch die Idee, die Kinder auf ihrer

Rückreise über Köln fahren zu lassen, damit sie auch einen zwar flüchtigen, aber unvergesslichen Eindruck von ihrer deutschen Partnerstadt bekommen können.

Wegen der Kürze ihres Aufenthaltes in Köln konnte nur eine Führung durch das Schokoladenmuseum unternommen werden, und auf dem Weg zum Bus, der auf uns in der Nähe des Kölner Doms wartete, nutzte ich die Zeit, um unseren Spaziergang in einen kleinen Stadtrundgang zu verwandeln. Anschließend wurde noch eine Stunde Freizeit für einen Schaufensterbummel auf der Hohen Straße eingeräumt – nach fast 4 Wochen schienen die Geldbörsen nicht mehr so prall gefüllt zu sein ... Über Berlin und Prag ging es dann weiter, und ein paar Tage später erreichte mich die Nachricht über die Ankunft der Gruppe in Wolgograd.

Einige von uns haben den Bus genutzt, um kleinere oder größere Päckchen nach Wolgograd mitzugeben. Vielleicht sollten wir an diese Möglichkeit denken, wenn die Reise im nächsten Jahr traditionsgemäß wieder stattfindet.

Oxana Arnold

Termine

Vorstandssitzungen (offen für Mitglieder) am 15. Juni und 20. Juli, jeweils 18 Uhr, im Jugendpfarramt

Tag der Städtepartnerschaften am 9. Juli 15–19 Uhr auf dem Heumarkt

SOMMERFEST am 17. Juli ab 15 Uhr im Garten des Jugendpfarramts

Infostand beim Straßenfest in Köln-Weiß am 3. und 4. September

Vorführung des Film „Köln hat Freunde in Wolgograd“ am 28. September, 19 Uhr bei „Partnership International“ in Köln, Hansaring 85

Vereinsbüro:	c/o Ev. Jugendpfarramt, Kartäuserwall 24b, 50678 Köln
Telefon:	0221 / 93 18 010 – Fax: 0221 / 31 53 85
E-Mail:	info@wolgograd.de
Internet:	www.wolgograd.de
Bankverbindung:	Raiffeisenbank Frechen-Hürth eG, BLZ 370 623 65, Konto 470 300 1012